

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 84 (2013)
Heft: 6: Mit neuem Elan : veränderte Ansprüche an Pflege- und Betreuungsberufe

Rubrik: Kolumne : die andere Sicht - "Hi Jim!"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolumne

Die andere Sicht – «Hi Jim!»

Zwergwüchsige gibt es nicht viele. Aber auch sie werden verwechselt.

Von Tom Shakespeare

Aufzufallen hat seine Nachteile. Als Kind habe ich sehr darunter gelitten, dass ich niemals ein mysteriöser Geheimagent oder Gentleman-Ganove würde werden können. Anonymität ist ein Luxus, der behinderten Menschen nicht vergönnt ist, wie sehr sie sich auch verkleiden. Heute fühle ich mich als etwas Besonderes, weil mich schon wenige Monate nach meinem Umzug in eine neue Stadt alle Bahnbeamten mit dem Nachnamen ansprechen, wenn ich mir in den Zug helfen lasse, und das Taxiunternehmen, das mich am Bahnhof abholt, nennt mich freundschaftlich Tom.

An Rollstuhlfahrer erinnert man sich kaum, aber als ich noch als echter Zwerg auf eigenen Beinen umherspazierte und entsprechend auffiel, begegneten die Leute mir viel distanzloser als ich ihnen. Regelmässig wurde ich von wildfremden Menschen gegrüsst, konnte mich aber partout nicht entsinnen, ihnen schon mal begegnet zu sein. Fakt ist: Ich treffe so viele durchschnittlich grosse Menschen, dass ich mich selten an sie erinnere, während sie in ihrem ganzen Leben nur einem oder zwei Zwergen begegnen, die sie kaum je vergessen.

Doch wie sich gezeigt hat, bin ich nicht halb so denkwürdig wie gedacht. Zu oft werde ich von Fremden mit anderen Zwergen verwechselt:

«Hi Jim!», ruft einer.

«Ich heisse Tom», erwidere ich.

«Sind Sie sicher?» (verwirrt)

«Aber ja», bestätige ich und wundere mich, wie man auf die Idee kommen kann, ich könnte über meine Identität im Zweifel sein.

«Arbeiten Sie nicht drüben im Sozialamt?»

«Nein!»

Immer warf man mir vor, ein anderer Zwerg zu sein. Wer einen Kleinwüchsigen kennt, glaubt wahrscheinlich, er kenne alle; offenbar sind für ihn alle Zwerge gleich. Ich fand das gar nicht so schlimm. Es war jedenfalls besser, als wenn sie meinten, ich arbeite im Zirkus. Das ist ein Fettnäpfchen, in das die Leute heute, wo ich im Rollstuhl sitze, nicht mehr so leicht hineintreten.

Zum Autor: Tom Shakespeare ist Soziologe. Diese Kolumne erschien zuerst in der Mai-Ausgabe von «NZZ Folio».

Kurz- nachrichten

Deutschland

IT-Jobs für Menschen mit einer autistischen Störung

Der deutsche Softwarekonzern SAP will bis zum Jahr 2020 rund 600 Menschen mit einer autistischen Störung als Softwaretester, Programmierer und Spezialisten für Datenqualitätssicherung einstellen. Viele Menschen mit einer autistischen Störung haben die Fähigkeit, mit Akribie und hochkonzentriert ellenlange Zeichenketten zu lesen und Fehler zu entdecken – immer und immer wieder. Diese Fähigkeit, so das Unternehmen SAP, werde künftig wichtiger, weil in immer mehr Maschinen hochkomplexe Software stecke. Ein einziger Fehler in der Programmkette könne die ganze Elektronik unbrauchbar machen. Für Menschen mit einer autistischen Störung ist vor allem wichtig, dass sie nicht zu vielen Sinnesindrücken (Lärm, viele Menschen, Berührungen) ausgesetzt sind. Die Arbeitsplätze für die Softwareprüfer sollen so eingerichtet werden, dass sie ein für diese Menschen angenehmes Ambiente schaffen. Das Unternehmen SAP arbeitet beim Autistenprojekt mit «Specialisterne» zusammen, einer dänischen Initiative, die zum Ziel hat, weltweit eine Million Autisten im ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Spiegel online/Süddeutsche Zeitung

Schweiz

Ehemalige Verdingkinder wollen Entschädigung für ihre Arbeit

Der Verein Netzwerk-verdingt von ehemaligen Verdingkindern fordert nach dem Gedenkanlass mit der Entschuldigungsrede von Bundesrätin Simonetta Sommaruga im April (siehe Curaviva Fachzeitschrift 5/2013) eine schnelle finanzielle Entschädigung für die Arbeit,